

## Christina Kalloch

### »Gott hat die Welt erschaffen – aber eigentlich ist sie so entstanden ...«

Biblische Schöpfungsgeschichten und naturwissenschaftliche Erklärungsmodelle –  
ein Dilemma für Grundschul Kinder?

Schöpfungspsalmen und mehr noch die biblischen Schöpfungstexte in Gen 1 und 2 bedeuten eine nicht zu unterschätzende religionsdidaktische Herausforderung. Zahlreiche Beiträge aus den JaBuKis vergangener Jahre sind lebendiger Beweis dafür. Die Überlegungen der Kinder dazu reichen erwartungsgemäß von anthropomorphen Vorstellungen eines Schöpfergottes, der »sich ein bisschen Zeit lässt« und »sich dann vielleicht noch ein bisschen ausruht«,<sup>1</sup> über den freundlichen Geber (»Bitteschön! Das hab ich doch gerne gemacht!«)<sup>2</sup> bis hin zum durchaus auch kritisch wahrgenommenen »Bestimmer-Gott«.<sup>3</sup>

Das Theologisieren mit Kindern zum Thema Schöpfung offenbart ein unerschöpfliches Potential an Ideen, Vorstellungen und Fragen, die die biblischen Texte aus der gegenwärtigen lebensweltlichen Perspektive von Kindern immer wieder neu bedenkenswert erscheinen lassen. Ein bisher in den JaBuKis nicht explizit angegangenes Thema ist das der Konkurrenzsituation, in die biblische Schöpfungsgeschichten fast zwangsläufig geraten, wenn sie von Kindern mit den Aussagen naturwissenschaftlicher Deutungsmodelle konfrontiert werden.<sup>4</sup> Das Thema »Glaube – Schöpfung – Naturwissenschaft« legt es nun nahe, diesen Sachverhalt mit Kindern zu diskutieren.

#### 1. Die Ausgangslage: »Gott hat die Welt erschaffen, aber ...«

Schöpfung und Evolution »schließen einander nicht aus, weil sie nicht dieselbe Frage beantworten«.<sup>5</sup> Dieser ebenso schlichte wie wahre Satz, der besagt, dass Evolution als naturwissenschaftliche und Schöpfung als theologische Kategorie in ihrem je eigenen Deutungsanspruch nicht in Konkurrenz zueinander stehen, ist für Grundschul Kinder häufig so zunächst nicht nachvollziehbar.

Aufgrund ihrer kognitiven Entwicklung befinden sie sich noch auf dem Weg zu einem zunehmend formal-operatorischen Denken und der damit verbundenen Fähigkeit zur Abstraktion. Es kann daher noch nicht davon ausgegangen

1 Gerhard Büttner / Martin Schreiner (Hg.), »Man hat immer ein Stück Gott in sich«. Mit Kindern biblische Geschichten deuten, JaBuKi Sonderband, Stuttgart 2004, 17 und 26.

2 Anton A. Bucher u.a. (Hg.), »In der Mitte ist ein Kreuz«. Kindertheologische Zugänge im Elementarbereich, JaBuKi 9, Stuttgart 2010, 71.

3 Anton A. Bucher u.a. (Hg.), »Im Himmelreich ist keiner sauer«. Kinder als Exegeten, JaBuKi 2, Stuttgart 2003, 49.

4 Michael Fricke, »Wenn Gott der Bestimmer wäre ...« (wie Anm. 3) 46.

5 Markus Vogt, Schöpfung und Evolution, in: Walter Kasper (Hg.), Lexikon für Theologie und Kirche (LThK), Bd. 9, Freiburg i.Br. 2006, 237.

## 54 Theoretische Grundlagen und empirische Einblicke

werden, dass Grundschülerinnen und Grundschüler durchgängig dazu in der Lage sind, die Perspektiven unterschiedlicher Deutungskategorien einzunehmen und diese argumentativ durchzuhalten. Diese Fähigkeit zum komplementären Denken ist aber notwendige Voraussetzung, Aussagen biblischer Schöpfungstexte und solche der Evolutionstheorie nicht als Widerspruch zu empfinden, sondern als Antworten zu gänzlich verschiedenen Gegenstandsbereichen zu begreifen.<sup>6</sup> Gelingt komplementäres Denken, können Evolution als Ausdruck schöpferischen Seins sowie evolutive Kraft und Dynamik als im Schöpfungsakt grundgelegt begriffen werden.<sup>7</sup>

### 1.1 Grundzüge biblischer Schöpfungstheologie

Die primäre Intention biblischer Schöpfungstexte besteht darin, die Freiheit und Souveränität des Schöpfers im Blick auf Chaos und Kosmos, Leben und Tod zu bekennen. Schöpfung kann in diesem Kontext als erschaffende Bearbeitung und Gliederung der Welt durch göttliche Energie gedeutet werden<sup>8</sup>. Schöpfungsglaube wurzelt in menschlichen Grunderfahrungen und in der geschichtlich erfahrbar gewordenen Gotteserfahrung Israels. Schöpfungstheologie erinnert somit an die Erschaffung der Welt und daran, »daß die Grundordnung der Welt verlässlich und lebensförderlich ist, weil sie von dem einen und einzigen Schöpfergott eingestiftet, geschützt und durchgesetzt wird«.<sup>9</sup> Mensch und Welt sind damit eingebunden in einen guten und unzerstörbaren Lebenszusammenhang, für den sich Gott der Schöpfer verbürgt. Es geht im Wesentlichen um die freie Selbstbin-

dung Gottes an seine Schöpfung, um ein unwiderrufliches Ja in Liebe und Treue.<sup>10</sup> Da diese Botschaft jedoch menschlicher Erfahrung und Erkenntniskraft von je her häufig genug zuwider zu laufen scheint, hat biblische Schöpfungstheologie ihren genuinen »Sitz im Leben« in der Frage nach der Theodizee.<sup>11</sup> Darüber hinaus ist Schöpfungsglaube eine Option, eine mögliche Antwort auf die Frage, warum etwas ist und nicht nichts. Schöpfungsglaube impliziert einen Plan Gottes, der sich nicht auf einen einmaligen primären Schöpfungsakt, die *creatio prima*, reduzieren lässt, sondern sich im kontinuierlichen Schöpfungswirken, der *creatio continua*, verwirklicht. Der Glaube an Gott den Schöpfer trägt zudem immer auch eine ethische Dimension in sich, wenn es um die »Hinordnung der Weltwirklichkeit auf den in ihr gegenwärtigen Gott«<sup>12</sup> geht. Der Mensch, der sich als Teil von Gottes guter Schöpfung begreift, wird im Sinne einer verantworteten Gestaltung von Welt diese zu bewahren und zu schützen suchen.

### 1.2 ... und von den Schwierigkeiten, diese angemessen zu vergegenwärtigen

Die Schöpfungstexte in Genesis 1 und 2 als narrative Entfaltung der oben skiz-

6 Vgl. dazu auch K. H. Reich, Religiöse und naturwissenschaftliche Weltbilder. Entwicklung einer komplementären Betrachtungsweise in der Adoleszenz, in: *Unterrichtswissenschaft* 15 (1987) 332–343.

7 Vgl. M. Vogt, LThK, 237.

8 Vgl. Erich Zenger, Schöpfung – biblisch-theologisch, in: LThK, 218.

9 Ebd., 220.

10 Vgl. ebd., 218.

11 Vgl. E. Zenger, LThK, 219.

12 M. Vogt, LThK, 239.

zierten elementaren Schöpfungsaussagen führen Kinder aber offensichtlich zunächst in andere Denkrichtungen. Gerade der Erzählduktus des ersten Schöpfungstextes erweckt bei ihnen häufig den Eindruck, es gehe vorrangig darum zu zeigen, wie Gott alles erschaffen hat und wie die Welt konkret entstanden ist. Nicht Fragen wie »Sind wir geborgen in der Hand Gottes, der uns seine gute Schöpfung anvertraut hat?« oder auch »Wird in diesen alten biblischen Geschichten Gott als Schöpfer für uns heute noch erfahrbar?« stehen im Fokus kindlicher Überlegungen, sondern die Frage, ob das, was in den Bibeltexten erzählt wird, so auch plausibel sei und ob sich alles genau so zugetragen haben könnte.

Auch das vielfach im Grundschulreligionsunterricht noch erarbeitete antike Bild der Welt mit Erdscheibe, Grundfesten der Erde, Ur- und Himmelozean, Himmelsgewölbe und den Schleusen des Himmels bietet nur scheinbar Erhellung. Als Denkmodell, welches hinter dem priesterschriftlichen Schöpfungstext steht, dient es möglicherweise zum besseren Verständnis der Struktur des Textes. Aber gerade weil damit das Weltbild einer vergangenen Zeit repräsentiert wird, kann seine Behandlung im Hinblick auf ein angemessenes Verständnis biblischer Schöpfungstheologie eher kontraproduktiv sein. Schnell droht die Gefahr, alles auf die kurze Formel zu bringen: »Früher haben sich die Menschen das so vorgestellt, heute wissen wir das aber besser!« Der Schritt von der Ablehnung eines vermeintlich anachronistischen Glaubens an einen Schöpfergott zum »Glauben« an den Urknall ergibt sich dann schon fast zwangsläufig.

1.3 »Gott hat die Welt erschaffen – aber eigentlich ist sie so entstanden ...«

In einer ersten Gesprächsrunde mit acht Viertklässlern darüber, was sie über die Schöpfungsgeschichten aus der Bibel wüssten, war dieses Thema dann auch erst einmal sehr zügig »abgehakt«. Nachdem alle ausführlich über die Schöpfungstage und -werke, deren Reihenfolge und die Bedeutung des »Sonntags« erzählt hatten, wiesen einige bald auch auf anderes hin, was sie über »die Entstehung der Welt« und »wie das alles passiert ist« wussten. Auf die Frage, ob es denn dabei um dasselbe Thema ginge, war man sich zunächst einig: »Ja, um die Entstehung der Welt!«. Während einige Kinder darauf beharrten, richtig sei, was in der Bibel stünde, versuchten andere sie zu überzeugen: »Aber das geht doch gar nicht in sechs Tagen, das waren Millionen und Milliarden Jahre« (Alex, 10 Jahre). Der gleichaltrige Maxi konterte: »Normalerweise würde das so lange dauern, aber Gott konnte das in der kurzen Zeit schaffen, weil der ist so stark, da sind riesige Kräfte dahinter«. Erwartungsgemäß spitzte sich die Diskussion zu, wobei der vermeintliche Zeitfaktor nur einen der Streitpunkte ausmachte. Naturwissenschaftliche Deutungsmodelle sind Kategorien, in denen sich Kinder heute – unter anderem bedingt durch einen experimentell orientierten Sachunterricht, sowie speziell aufbereitete Kindersendungen und Bücher – sehr gut zurechtfinden. Die Kinder, die behaupteten, das zu glauben, was in der Bibel zu lesen sei, taten dies auch aus einer apologetischen Grundhaltung heraus – nach dem Motto »Wenn ich mich entscheiden muss, dann beziehe ich diese Position«. Sie wirkten im Gespräch aber zunehmend verun-

## 56 Theoretische Grundlagen und empirische Einblicke

sichert, während die »Urknall«-Befürworter selbstbewusst mit evolutionstheoretischen Wissensbeständen punkteten. Diese leugneten dabei interessanterweise nicht die Existenz Gottes, für die Erschaffung der Welt erklärten sie ihn aber schlicht nicht zuständig. Dennoch war nicht einfach nur eine Pattsituation spürbar (die einen behaupten dies, die anderen wissen das), sondern ein Spannungsverhältnis, das letztlich alle Beteiligten zum Weiterdenken herausforderte. Zwei der Kinder, die zuvor gesagt hatten, es sei mit der Entstehung der Welt alles so passiert, wie sie es aus der Bibel wüssten, modifizierten im Laufe des Gesprächs ihre Aussagen: »Vielleicht ist die Welt vom Urknall gekommen ... und Gott hat dann die Tiere und Menschen gemacht und so ...« (Noah, 10 Jahre) und Fabienne (10 Jahre): »Ja, die Menschen hat Gott gemacht, aber nicht alle Tiere, die Dinosaurier zum Beispiel nicht ...«. Die »Dino- Problematik«<sup>13</sup>, die schon in anderen JaBuKi-Beiträgen dokumentiert wurde, verdeutlicht noch einmal in besonderer Weise die Schwierigkeit, mit unterschiedlichen Deutungskategorien zurechtzukommen. Fabienne weiß, dass in der Bibel nichts von der Erschaffung der Dinosaurier steht, es gelingt ihr aber noch nicht, daraus die Folgerung zu ziehen, dass es der Bibel offensichtlich nicht darum geht, genau zu berichten, was wann wie geschaffen wurde und dass die Schöpfungsgeschichte kein »Weltenstehungsprotokoll« sein, sondern eine andere Botschaft vermitteln will. Das »Verteilen« der Schöpfungswerke wird auch von Alex und Lorena schließlich als Sackgasse empfunden: »Gut, aber wer hat dann die Dinosaurier erschaffen?« (Simon). Solche Fragen riefen sofort die »Evolutionstheoretiker« auf den Plan,

die dann behaupteten »Was in der Bibel steht, stimmt ja dann nicht« (Alex). »Gott hat ja auch nicht die Menschen gemacht, die sind aus Menschenaffen geworden« (Marc). Das in zentralen Punkten wiedergegebene Gespräch lässt bereits erahnen, dass die »Bibler« irgendwann gegenüber den »Evolutionstheoretikern« aufgeben würden – nicht, weil die anderen die besseren Argumente haben, sondern weil die, die glauben, dass Gott der Schöpfer ist, dies auch nicht adäquat zur Sprache bringen können. Möglicherweise nehmen sie in diesem Zusammenhang Widersprüche erstmalig so wahr und stehen noch ganz am Anfang ihrer Antwortversuche: »Irgendwie ist das schwierig«, »Ich weiß auch nicht ...« und »Ich weiß nicht, wie ich das sagen soll« waren häufige Äußerungen während des Gesprächs. Vermutlich ohne es zu diesem Zeitpunkt bereits zu wissen, brachte Luis es am Ende der Diskussion auf den Punkt: »Gott hat die Welt erschaffen, aber eigentlich ist sie so entstanden«. Manche seiner Gesprächspartner nickten, weil für sie erst einmal – zumindest scheinbar – ein Ausweg aus dem Dilemma gefunden worden war. Auf die Frage an die Gruppe, wie Luis das gemeint haben könnte bzw. warum sie dieser Aussage zustimmen könnten, gab es in dieser Phase – vielleicht auch aus Zeitgründen – keine die Kinder befriedigenden Antworten: »Gott hat alles geschaffen, aber manches ist auch von alleine entstanden« (Manuel). Ebenso die Äußerung von Fabienne, »Aber Gott kann ja nicht alles gemacht

13 Vgl. dazu den Beitrag von Michael Fricke, »Wenn Gott der Bestimmer wäre ...«. Eine Schülerinnengruppe spricht über die biblische Schöpfungserzählung, in: JaBuKi 2 (wie Anm. 3), 48.

haben, wenn die Menschen von den Affen gekommen sind.«

Vor dem so entstandenen Problemhorizont erschien es sinnvoll, das theologische Gespräch über Schöpfung und Weltentstehung mit den Kindern weiterzuführen und den Impuls von Luis aufzugreifen.

## 2. Annäherungen an ein schwieriges Thema

Eine Woche später trafen sich dieses Mal Luis, Jannis, Maxi, Jonah, Lorena und Veronika zu einer neuen Gesprächsrunde zum Thema »Schöpfung und Weltentstehung«. Um das für die anderen Kinder sich zuvor herausgebildete Dilemma als Einstieg zu nutzen und zugleich die Situation zuzuspitzen, wurden ein Schöpfungsbild aus einem Religionsbuch und die Illustration eines Sachbuches zum Thema »Weltentstehung« als Impuls vorgegeben.<sup>14</sup> Nach spontanen Äußerungen, die sinngemäß gleich lauteten (»Da ist einmal wie die Welt entstanden ist und dann ist da ein Bild vom Paradies«), identifizierte Lorena die mögliche Herkunft der Bilder: »Das eine ist aus der Kinderbibel oder vielleicht auch aus dem Relibuch, das andere ist vom »Was-ist-was-Buch«, das hatten wir schon mal in so einer Bücherkiste.« Andere nickten bekräftigend und erzählten, was sie über beide Medien wussten. Anschließend wurden die Kinder gebeten, sich zu überlegen, um welche große Frage es heute in dem Gespräch wohl gehen könnte. Jonah preschte vor: »Um die Frage, wie die Welt entstanden ist und was richtig ist. Also ich glaube das mit dem Urknall [...]. Ich bin nämlich nicht so ein Gott-Fan [...].« Diese Vorlage von Jonah machte

die anderen erst einmal sprachlos. Erst auf die Nachfrage, ob die anderen das auch so sehen würden und Jonah somit für alle geantwortet hätte, entwickelte sich das folgende Gespräch:

### □ Erste Sequenz

LORENA: »Darüber habe ich mir auch schon mal Gedanken gemacht, also was richtig ist, aber ich weiß das nicht so genau [...]«.

JANNIS: »Vielleicht ist ja beides richtig?«

JONAH: »Nee!«

LEHRERIN: »Versucht doch einmal, Jannis Vorschlag, beides könnte richtig sein, zu begründen.«

LUIS: »Gott hat alles gemacht, aber irgendwie ist es auch so entstanden [...] so wie man auf diesem Bild hier mit dem Urknall sieht [...]«

MAXI: »Alles ist so entstanden, also alle Planeten, aber die Welt, die hat Gott gemacht, weil nur hier gibt es Leben, Menschen, Tiere, Pflanzen und so [...]«

JONAH: »Vielleicht gibt es auch noch auf anderen Planeten Leben [...]«

LUIS: »Dann hat Gott eben noch mehr Welten geschaffen.«

JONAH: »Die ganzen Planeten, also unser Sonnensystem ist durch den Urknall entstanden, da waren riesige Kometen, die sind eingeschlagen und haben alles zerstört, es war heiß wie beim Vulkan [...]«

VERONIKA: »Aber wie sollen denn da Menschen leben?«

LORENA: »Das hat vielleicht Gott dann gemacht [...]?«

MAXI: »Vielleicht [...], also ich glaube, Gott hat da einen riesigen Brocken geschickt [...]«

<sup>14</sup> Zum ersten aus »Spuren lesen«, einem Religionsbuch für das 3./4. Schuljahr (Diesterweg / Calwer, Braunschweig und Stuttgart, 2011), 12. Die Illustration zur Evolution entstammt aus: Sabine Stauber, Unsere Erde. Was ist was Junior, Tessloff Verlag Nürnberg 2008, 4f.

## 58 Theoretische Grundlagen und empirische Einblicke

VERONIKA: »Wie?«

MAXI: »Na ja [...] aus dem das dann alles entstanden ist.«

LUIS: »Nein, Gott hat das beauftragt, ich meine [...] er hat den Auftrag gegeben, dass alles so passiert [...] mit dem Urknall [...], und den Planeten [...] und so.«

LORENA: »Ja, das glaube ich auch [...] dass Gott das mit dem Urknall gemacht hat.«

MAXI: »Aber da brauchte der Hilfe, also Gott [...] es ging ja nicht nur um die Erde, sondern um alles, die Planeten und so [...]«

JANNIS: »Gott hat alles allein gemacht, [...] dafür ist er ja Gott!«

MAXI: »Nee, er hatte ja Engel [...] und die hat er dann beauftragt [...] und so ist dann alles geworden [...]«.

JONAH: »Ich glaube das aber nicht, also dass Gott das so gemacht hat [...] die Welt ist durch eine riesige Explosion entstanden.«

LUIS: »Aber Gott hat das in Auftrag gegeben mit dem Urknall und so [...] er hatte einen Plan, was passieren soll [...] also auch das mit Adam und Eva – aber da ist es ja abgerrutscht, weil die ja nicht gemacht haben, was sie sollten [...] und später musste Gott noch eine Planänderung machen [...] das mit Noah und der Arche [...]«

Die Kinder hatten sich auf die beiden visualisierten Deutungsmodelle als neuen Ausgangspunkt für ihre Überlegungen eingelassen, doch während einige von ihnen wie Luis, Lorena und in Grundzügen auch Maxi einen komplementären Deutungsansatz versuchten, beharrte Jonah auf einem »Entweder-oder« und Veronika äußerte sich nicht zu der Problematik. Daher sollte dieses Thema noch einmal aufgegriffen werden:

### □ Zweite Sequenz

LEHRERIN: »Gehen wir noch einmal davon aus, dass beide Bilder – das aus dem Schulbuch und das aus dem Was-ist-was-Buch –

etwas Richtiges zeigen. Und dass die Geschichten, die hinter den Bildern stecken etwas Richtiges und auch Wahres sagen. Wie bringen wir das dann zusammen?«

JONAH: »Das kann man nicht zusammenbringen [...]«.

LUIS: »Doch, dass Gott den Auftrag gegeben hat [...]«

VERONIKA: »Ich glaube, was in der Bibel steht, weil das ist viel schöner, die sind alle so nett [...] ich meine, wie die Menschen mit den Tieren leben. Also ich stell mir vor, wenn ich im Paradies leben würde, dann könnte ich die Tiere verstehen [...] (*lacht etwas verlegen*) ... und mit ihnen sprechen [...] die waren alle glücklich und friedlich.«

JONAH: »Das geht aber nicht [...] und das war auch nicht so [...] das ist ja wie ein Märchen.«

LEHRERIN: »Jonah sagt, dass die Naturwissenschaft uns erklären kann, wie die Welt entstanden ist. Was denkt ihr, wollten die Leute, die die Geschichten in der Bibel aufgeschrieben haben, den Menschen mit diesen Erzählungen – wie zum Beispiel mit der von der Erschaffung der Welt – sagen?«

VERONIKA: »Dass es im Paradies schön ist.«

MAXI: »Dass alles von Gott kommt [...] und dass es gut ist.«

LUIS: »Gott hatte schon einen guten Plan, aber die Menschen müssen mitmachen.«

JONAH: »Die Bibel stellt Regeln auf, da wird gesagt, was man machen soll und was nicht und wie man sich verhält [...] also da gibt es Gebote in der Bibel – das wollten die sagen [...] die [...] die Bibel geschrieben haben.«

JANNIS: »Und Adam und Eva hat er dann rausgeschmissen, em [...] ich meine [...] weggeschickt [...], weil die ja nicht gemacht haben, was sie sollten [...] also nicht gehorcht haben [...]«

LORENA: »Die sollten bestimmt erst mal selbständig werden, die mussten dann ja alles selber machen und so [...]«

LUIS: »Vielleicht war das ja auch Gottes Plan [...]«